



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

331 (20.7.1902) Sonntags-Ausgabe 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-97580](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-97580)

General-Anzeiger



Abonnement:

Tägliche Ausgabe:

70 Pfennig monatlich.
Eingelassen 20 Bg. monatlich,
durch die Post des incl. Post-
aufschlag 24. 3.42 pro Quartal.
Eingelassen 6 Bg.

Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:

Die Colonien-Seite . . . 20 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 25 "
Die Meilen-Seite . . . 60 "

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 331.

Sonntag, 20. Juli 1902.

(1. Blatt)

Chronik der Woche.

Sonntag, 19. Juli. Der Ministerwechsel in England wird bekannt. — Der König von Italien in Petersburg. — Abg. Waffermann spricht in Maditzell. — Der Prager „Stechbrief“.

Montag, 14. Juli. Der Glockenturm von San Marco in Venedig stürzt zusammen.

Dienstag, 15. Juli. Rüstungsfundgebung des Centrums in der bayerischen Kammer gegen die Regierung. — Ermordung des Dr. Ordenstein in Paris.

Mittwoch, 16. Juli. Präsident Stejneger reist von Kapstadt nach England ab.

Donnerstag, 17. Juli. China nimmt die Bedingungen zur Rückgabe von Tientsin an. — Der König von Italien berichtigt Petersburg.

Freitag, 18. Juli. Dr. Wörtschöffer sucht zwei Tage nach seinem Auscheiden aus der Leitung der badischen Fabrikinspektion. — Urteil über die Verhandlung im Sandenprozess.

Sonntag, 19. Juli. Im Leipziger Sanitätsprozess werden die Plaidoyers fertiggestellt.

Sonntag, 18. Juli. Eröffnung des Schützenfestes des badischen Landesschießvereins, des pfälzischen und mittelhessischen Schützenbundes in Rastatt a. N.

Montag, 14. Juli. Der Luftschiffer Vöhrle, der in Honau aufstieg, stürzte mit seinem Ballon bei Meersburg in den Bodensee, wurde aber nebst seinem Passagier vom König von Württemberg mit seinem Motorboot gerettet.

Dienstag, 15. Juli. Fabrikinspektor Dr. Wörtschöffer wurde in den Ruhestand versetzt. — In einem Seitenwasser des Rheins ertrank beim Baden der 19jährige Badegastelle Heinz Bodenkämper.

Donnerstag, 17. Juli. Die Mannheimer Liedertafel beschloß, an dem im nächsten Jahre in Frankfurt a. M. stattfindenden Wettbewerben um den Kaiserpreis, wegen des zeitlich damit zusammenstößenden Badischen Sängerbundesfestes, nicht teilzunehmen.

Freitag, 18. Juli. Geh. Oberregierungsrath Dr. Wörtschöffer in Karlsruhe, der erst vor einigen Tagen als Vorstand der Fabrikinspektion zurücktrat, ist im Alter von 63 Jahren gestorben.

Wirtschaftliche Wochenschau.

In Zeiten wirtschaftlicher Abwärtsbewegung taucht in regelmäßigen Zwischenräumen die Nachricht auf, daß „der Tiefpunkt der Krisis überschritten sei.“ Daraus, daß wieder Ver-

Tagesneuigkeiten.

— Was geschieht mit den alten Postwertzeichen? Die Postverwaltung ist neuerdings dazu übergegangen, die alten Wertzeichen, die bereits in den Händen des Publikums sich befanden hatten und von diesem gegen neue umgetauscht worden sind, zu vernichten, nachdem die Vorräte der Verwaltung, welche die Postanstalt bis zum letzten Tage der Gültigkeit der alten Wertzeichen bereit halten mußten, schon früher in der Hauptkassette verbrannt worden sind. Auch die Vernichtung der umgetauschten Wertzeichen geschieht durch Verbrennung unter Aufsicht von höheren Postbeamten. Mit nun die alten Wertzeichen nach Möglichkeit nutzbar zu machen, ist die Postverwaltung dazu übergegangen, von den Postkarten, Markenbriefen und Formularen zu Postanweisungen mit dem amtlichen Wertstempel an der rechten Seite einen Streifen abzuschneiden, dessen Breite dem Aufdruck der Marke entspricht. Das Abtrennen geschieht durch Papierschneidemaschinen, mit denen hunderte von Marken etc. auf einmal geschnitten werden können. Die Formulare werden so schon wertlos. Der schmale Abchnitt wird aber verbrannt, während der breite ohne Marke als Rohmaterial verkauft wird. Da das wertvolle Material der amtlichen Formulare von den Papierfabriken sehr geschätzt wird, so hat die Postverwaltung einen recht ansehnlichen Erlös daraus. So sind z. B. für Abgetrennte Postkarten in Berlin kürzlich auf einmal mehrere hundert Mark erzielt worden. Die Vernichtung der umgetauschten Wertzeichen ist jetzt in der Hauptkassette beendet. Sie wird aber in Folge der Verlagerung der Kasse für den Umtausch wieder aufgenommen werden müssen.

— Die Dame mit der Maske. Man schreibt uns aus Paris, 18. Juli: In der 11. Kammer des Pariser Justizvollzugsgerichts war gestern die Zuhörerzahl ungewöhnlich zahlreich und gewöhnlich. Frau Crespin du Gast sollte, nachdem sie in der Person des Hrn. Himmels heute endlich einen Anwalt gefunden hatte, ihre Sache gegen den bekannten Advokaten Wabouze, den sie der Verleumdung beschuldigt hatte, selbst führen. Hr. Wabouze verteidigte sich, indem

läufe in größerem Umfange stattfinden, ist dies niemals zu folgern. Denn daß eine weitgetriebene Zurückhaltung der Käufer schließlich auch einmal enden und die Vorräte etwas lichten muß, ist selbstverständlich. Die Frage ist nur, ob die Geschäfte zu Preisen abgeschlossen werden, bei denen sich für die Produzenten ein Gewinn ergibt, oder ob nur verkauft wird, weil mit den Vorräten endlich geräumt werden muß. Dem Beschlusse, den am 12. Juli eine Versammlung von Eisenindustriellen in Düsseldorf gefaßt hat, den Preis des Stabeisens für ganz Deutschland um 5 Mark für die Tonne zu erhöhen, wird diese Bedeutung beigelegt, daß damit der Preis auf eine Verdienst gewöhnliche Höhe gebracht sei. Nach genaueren Nachrichten soll dies für die obersteisernen Werke zutreffen, deren verhältnismäßig gute Versorgung auch mit inländischen Aufträgen den eigentlichen Anlaß zu dem Beschlusse gegeben habe. In Oberschlesien sangen auch die Eisenerwerter bereits an, die Kohlenzettel besser zu steifen, während die rheinisch-westfälische Industrie nach wie vor noch in trübem Lichte erscheint. Einen gewissen Nachschub für die wirtschaftliche Lage gibt die Cigarren-Industrie, da der Tabak ein Genussmittel ist, an dem zuerst gespart werden kann. Die Nachrichten aus den Cigarrenfabriken lauten fortgesetzt trübe. In der Textilindustrie kommen ungünstige Nachrichten jetzt auch aus den Baumwollgewerken; die Nachfrage nach Garn ist geradezu im Schwinden begriffen. Mitten in diese Nachrichten hinein kommt die halbjährliche Zusammenstellung der „Frankfurter Zeitung“ über die Emissionen von Wertpapieren in Deutschland und weist nach, daß das soeben verfloßene Halbjahr 1901: von Januar bis Juli diesesmal 1560 Millionen Mark (nach Kursänderung) in Wertpapieren ausgebracht worden, gegen nur 1333 in demselben Zeitraum des Vorjahres. Allein, wie genanntes Blatt hervorhebt, fällt die Steigerung nur auf Staats-, Provinzial- und Stadtsanleihen; Bank- u. Industriewerte sind sogar zurückgegangen. Eine Steigerung dieser Art kann nicht überraschen. Denn so zweifellos Deutschland unter einer schweren Krise zu leiden hat, so stehen unserem Wirtschaftsleben doch die Ersparnisse der letzten Jahre zur Verfügung; sie suchen und finden Unterkunft in fest verzinslichen Papieren. Unsere Staats- und Gemeinde-Verwaltungen handeln klug daran, wenn sie eine Zeit billigen Geldes und billiger Arbeitskräfte dazu benutzen, um öffentliche Arbeiten größeren Umfangs in Angriff zu nehmen und mit den erforderlichen Anleihen an den Geldmarkt zu treten. Ueberhaupt können unsere Verwaltungen von einer Rußbarmachung kaufmännischer Finanzen noch viel gewinnen. Die Amerikaner spotten über die schwerverfällige Art, in der bei uns Zahlungen an öffentliche Kassen vor sich gehen. Die Stadtverwaltung von Königsberg hat einen kleinen Anfang gemacht, indem sie in gewissem Umfange ihre Kassen anwies, auch Zahlungen in Checks anzunehmen. Auch für die Verbesserung der Arbeiterverhältnisse wird auf die Dauer nichts so wichtig sein, als eine enge Fühlungnahme mit dem praktischen geordneten Leben und seinen allmählichen Fortschritten. Um jede neue Erfindung auf dem Gebiete der Unfallverhütung möglichst schnell zu allgemeiner Kenntnis zu bringen, wird von

er sich auf das Jüngste ihres Vaters, ihres Bruders und ihrer Schwester berief, wonach die Name von 10 Jahren dem Vater (Kaiser) für seine „Hemden an manne“ Modell gelehrt hätte. Wegen dieser Behauptung nannte Frau du Gast ihn einen gemeinen Zeigling. Das Gericht wies die Verleumdungsanklage zurück. Der Weibchen, als Hr. Wabouze aufstehen wollte, trat ein Herr an ihn heran und gab ihm eine Ohrfeige. Es war der Prinz von Sagan, der älteste Sohn des Herzogs von der Pfalz. Wabouze reichte sofort eine Klage gegen den Angreifer ein. Dieser möchte sich mit dem alten Herrn schlagen und meint, sein Vater, der jetzige Herzog der Pfalz, sei in der Welt nicht ein so trauriges Geschick widerfahren, nachdem er während langer Jahre einer der Herren des Raues in Paris gewesen war, habe sich mit viel jüngeren Beuten im Jockeykampf gemessen. Das ist aber für den ehemaligen Zuhörer des Hofes nicht maßgebend. Frau du Gast theilt ihren Gedanken im Vertrauen mit, sie habe eine Hunderte gekostet, um Wabouze zu züchtigen, aber die That ihres Freundes der Sagan genüge ihr.

— Ein wertvoller Münzenfund in von Schulkneben in der Nähe von Guben gemacht worden. Sie suchten auf den beim Taufe Anwesenden delegierten Schulkneben, wo am Sonntag ein Münzenfund gemacht worden, nach abgesetzten Bleisugeln. Dabei fiel der zwölfjährige Sohn des Hofinspektors Gumbrecht auf einen schmerzhaften Stein, den er nicht zu heben vermochte. Man grüßte den Schulkneben und gewahrte darin eine ungeheure Menge alter Münzen, meist aus Silber. Diese stammen aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert; die neuesten tragen die Jahreszahl 1810; die Mehrzahl hat überreichliches Gehalte, andere sind sächsisch und französische Münzzeichen. Alte Ortsbewohner vermuten, daß der Fund die Güterbesitzer eines Adelsbesitzes ist, der im Kriege seinen Tod gefunden hat.

— König Edward hat auch während seiner schweren Erkrankung seine gute Laune nicht verloren; ja der König bewies der anfänglich gefährlichen Krankheit und der dann nach fortschreitender Besserung verleihe den König in so vorzüglicher Stimmung, daß sein Humor in diesen Tagen stärker hervortrat als in der gesunden Zeit. Der

der preussischen Regierung in Charlottenburg ein Museum für Unfallverhütung begründet. Aus ähnlichen Bestrebungen wie das in München bereits bestehende soziale Museum hervorgegangen, soll es die Gestalt einer dauernden Ausstellung mit wechselnden Gegenständen annehmen. Einen Beweis dafür, daß auch in unserer Zeit scharfer sozial-politischer Gegensätze noch Persönlichkeiten Platz haben, denen eine allgemeine Anerkennung von allen Seiten zu Theil wird, liefern die Preßstimmen beim Rücktritt des badischen Gewerbeinspektors Dr. Wörtschöffer. Ihm ist es gelungen, die badische Gewerbeinspektion nicht nur zur ersten Deutschlands, sondern zu einer in ganz Europa gelannten und bewunderten Einrichtung zu erheben. Sein feines Verständnis für Arbeiterfragen, sein sozialpolitischer Takt und die Unerkennbarkeit seiner Meinungsäußerung finden das gleiche Lob bei Regierungsblättern und bei Stimmen aus Arbeiterkreisen, ohne Unterschied der politischen Richtung.

Wangenheim.

(Von unserm Korrespondenten.)

(1. Berlin, 18. Juli.)

Herr von Wangenheim scheint also wirklich gehen zu wollen. Als aus seinem pommerischen Wahlkreis die Nachricht zuerst an die Öffentlichkeit drang, mochte man's nicht recht glauben; aber auf direkte Anfragen soll's Herr v. Wangenheim bestätigt haben und heute bestätigt es auch die „Kreuzzeitung“. Nicht wörtlich; aber doch auf Umwegen. „Es bedauerte“, schreibt das konservative Hauptorgan, „Herr v. Wangenheims Absicht, aber es begreife sie“. Es ist nicht ganz deutlich, was damit gemeint sein soll. Aber vielleicht führt der Schlussatz auf die rechte Fährte, in dem es heißt: „Wenn man aus dem angeblichen Rücktritt des Herrn von Wangenheim schon durchaus einen Schluss ziehen will, so möchte es höchstens der sein, daß die maßvolle Politik des bisherigen Bundesvorsitzenden durch die scharfere Tonart abgelöst werden könnte.“ Das steht fast so aus, als hätte es hinter den Coulissen Kampf gegeben oder richtiger: als dauerte der noch an. Herr von Wangenheim geht, weil er fortgerückt wird. Weil er's satt bekam, immer nur mit großen Worten einem Phantom nachzugehen; weil die Ultras ihn überboien und ihn nach und nach so ausgefroren haben. Es wird Manchem seltsam erscheinen, den Herrn v. Wangenheim hier so wiederholentlich einem maßvollen Mann nennen zu hören und doch ist er's bis zu einem gewissen Grade. Ohne Frage hat Herr v. Wangenheim mitunter genau so „scharf“ gesprochen wie die anderen Bundesführer. Die Rede voll bitterer Anzüglichkeiten — die Grenzboten würden „Rausch“ sagen — wider den Kaiser und den Reichstag, der augenblicklich um den Kaiser wehe, hat schließlich Herr v. Wangenheim gehalten und die gehörte immerhin zu den stärksten Sachen, die bündlerischem Munde entflohen. Und trotzdem und dennoch ist es nicht unrichtig: der Herr Conrad v. Wangenheim war keiner von den ganz Schlimmen; mit ihm hätte sich unter Umständen leben und auskommen lassen. Als Bernhard v. Bloch starb — in diesen Wochen werden es genau vier Jahre — und nach langem Zögern und Ueberlegen der Erbitterte von Klein-

„Berl. Vörs.-Cour.“ steht zum Belege dessen einige Anekdoten aus dem Kinde des Königs mit, die hier wiedergegeben seien. Auch am Krankenbett des Königs sprach man viel über die getauften Hoffnungen der Londoner. „Selbst unter den Tischdeckchen soll billige Wohlthätigkeit herrschen“, bemerkte einer der Ärzte, und ein anwesender Kammerherr fügte hinzu: „Die Königin sich aber trotzdem entschließen zu wollen, denn der Kaiser W. wurde während des Krieges im Gefolge ihre Geldbörse gestohlen, die allerdings leer war.“ „Lach W.“, sagte der König lachend, „wird sich die Geldbörse wohl abzüglich haben stellen lassen, damit sie ihrem Gatten erzählen kann, sie sei gefüllt gewesen, und er ihr den Verlust ersetzt. Jedenfalls braucht sie eine neue Toilette. Auch ich bin einmal beinahe das Opfer eines Taschendiebes geworden“, fuhr der König fort, „und der Mensch, der übrigens wie ein Gentleman aussah, hielt meine Uhr schon in den Händen, als ein Kammerherr sie ihm entriß.“ „Schade“, sagte er, „eine so schöne Uhr. Benutzen möchte ich die Adresse des Verklüsters dieser Uhren wissen.“ — Auch von der geäußerten Hoffnung eines belarnten und im Auge allzu großer Geldliche stehenden Dichters war die Rede, der zur Krönung eine besondere Sammlung von Guldigungsgebüchten herausgegeben wollte. „Aun“, sagte der König, „er wird sich trösten, indem er ein Sommergedicht — über die verheißene Spekulation macht.“ — Sodann kam man auf den verfloßenen Krieg in Afrika. Man sprach von dem Stallmeister eines Prinzen, der dort gekämpft hatte. Unter den Bemühen, die ganz gesund aus Afrika zurückgekehrt waren, befand sich auch dieser Stallmeister, dem man nachsagte, daß er es ganz besonders verstanden habe, sich dem Kampfplatz fern zu halten. „Ich begreife überhaupt nicht“, meinte einer der anwesenden Herren des Königs, „was er dort in Afrika gekostet hat.“ Wahrscheinlich hielt er eine Garaffen-Mittelbahn für Löwen“, meinte der König lachend, mit Anspielung auf das Gedicht Freiligraths, dessen Verse er im deutschen Text überhaupt gern lieh. — Sehr erheitert wurde der König, als ihm folgende Anekdote aus Afrika mitgeteilt wurde. Ein Regierungsrath, dessen Stamm im Nordost des Kanakalandes liegt, fragte einen Engländer, wie viel Minister der König während seiner Regierungszeit gehabt habe.

Abkondent W. E. hier. Wenn Sie f. H. den Vermittler auf die gesprungenen Scheiden aufmerksam gemacht haben, so sind Sie nicht verpflichtet, die Forderung N. 11 zu bezahlen, um so mehr als der Schaden ja gar nicht von Ihnen herrührt. Lassen Sie doch der Sache ihren gerichtlichen Verlauf.

Abkondent S. S. hier. Wegen der Adressen der Neuvermählten wenden Sie sich am besten an das hiesige Standesamt; was Sie sonst noch wünschen, dürfte aber schwer zu beschaffen sein, denn wir glauben kaum, daß das Großh. Bezirksamt (Meißeplatz), welche Behörde allein in der Lage wäre, Ihrem Wunsche zu entsprechen, denselben Folge geben wird. Versuchen Sie es einmal.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Darmstadt, 19. Juli. Der Großherzog von Hessen wird, dem „R. Hess. Volksbl.“ zufolge, am Montag auf 8 Tage nach Bayreuth reisen, um den Festspielen beizuwohnen.

* Wiesbaden, 18. Juli. Der „Rheinische Kurier“ meldet aus Balduinheim: Die Königin Wilhelmina von Holland reiste heute Vormittag 10 Uhr 5 Minuten in Begleitung des Prinzgemahls Heinrich und der Königin Mutter Emma nach Schloß Lud ab. Ein zahlreiches Publikum bereitete der Königin herzliche Ovationen.

* Rempten, 18. Juli. Ingenieur Adam aus Augsburg, der in Simbach beschäftigt war, stürzte beim Abstieg von der Rodarföhre an der Mädelgabel im Müggau ab und starb alsbald.

* Berlin, 19. Juli. In vergangener Nacht versuchte die Händlerin Böhm in einem Tobjuchikanfalle ihren Knaben aus dem Fenster auf den Hof zu werfen. Der Knabe wurde schwer verletzt und in das Krankenhaus gebracht, die Mutter nach der Irrenanstalt.

* Hoegenæs (Schweden), 19. Juli. Der Handelsattache der französischen Botschaft in Berlin, Monod, wurde gestern Abend in einer Bergschlucht auf dem Kulla-Berge tödtlich aufgefunden. Er unternahm Morgens mit seiner Frau und seinen Kindern eine Bergpartie und war, als die Familie ermüdet war, allein weitergegangen. Die Monods gestorben, ist noch nicht festgestellt worden.

* Alexandria, 19. Juli. Einer amtlichen Mitteilung zufolge sind in Kucha 96 Cholerafälle festgestellt worden, von denen 50 tödlich verliefen.

Leipziger Bankprozeß.

* Leipzig, 19. Juli. Heute wird der zweite Verteidiger Ernsts, Rechtsanwalt Drucker, Verurteilung der Staatsanwaltschaft habe keine Auflage nicht gegen die Urtheile, sondern vielmehr gegen die ihnen zu Grunde liegenden Thatsachen gerichtet. Die Ausführungen des Staatsanwalts hinsichtlich des betrügerischen Bankrotts lassen Erklärungen des ganzen Vorgangs vermissen und in Verbindung damit eine Erklärung der Entwicklungsgeschichte und der Verhältnisse der Bank überhaupt. Rechtsanwalt Drucker behauptet, daß das Verbrechen der Verschleierung, das seine Meinung dürfte bei dem ersten Prozeß, in dem die Direktion nur bestellte Arbeit geliefert hätte, für Ernst und Bensch nur auf Weisung erkannt werden, während wegen des zweiten Communiqués, das seine Unschuld enthält, eine Verschleierung unterbleiben mußte. Die behaupteten Vermögensverhältnisse gegenüber von der Gend. u. Co., Berlin, lassen sich nicht aufrecht erhalten, da jeder Kaufauftrag Zusammenhang des Vorgangs bei dieser Bank mit dem Verlust, den von der Gend. u. Co. bei der Leipziger Bank erlitten habe, ausgeschlossen sei. Auch könne nicht davon die Rede sein, daß Ernst gegenüber der Firma E. Weichrodt sich des Betrugs schuldig mache, doch könnte die Nebenfrage der Verschleierung im Falle Weichrodt aufgeworfen werden.

Die Krankheit König Eduards.

* London, 19. Juli. Der König verbrachte eine gute ruhige Nacht. Die Besserung schreitet in jeder Beziehung fort.

Ausland und Italien.

* Petersburg, 19. Juli. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Koroweje Wremja“ äußerte Prinetti, er habe in seinen bisherigen Gesprächen mit dem Finanzminister Witte keine politische Fragen berührt. Er hoffe aber noch vor der Abreise Gelegenheit zu haben, mit ihm über die russisch-italienischen Handelsbeziehungen zu sprechen; bevor Deutschland sich nicht endgültig in den Balkanfragen äußere, sei es schwierig, etwas über Handelsverträge Italiens mit anderen Staaten zu sprechen. (Also eine völlig nichtsagende Auskunft. D. M.)

braucht, man hatte gefloggt und die Orfflammen aufgestellt, man hatte auch den Fadelzug gehörig vorbereitet, als plötzlich am Nachmittag des 18. Juli der Anführer aller Einwohner zusammenrief und ihnen verkündete: „Da der Herr Bürgermeister sein Kreuz nicht ganz eingefahren hat, so wird das Nationalfest auf den 20. Juli verschoben.“ Haben diese Dorfbewohner, so fragt der „Figaro“ bei dieser Nachricht, nicht die wahre Lösung für die Frage gefunden, die sich so plötzlich durch die Rede und die bedauerlichen Folgen derselben erhoben hat? Verschieben wir den 14. Juli auf den 22. September: das Fest wird darum nicht weniger schön sein und die historische Wahrheit wird auch damit nur zufriedener sein können, da diese ja das wirkliche Datum der Proklamation der ersten Republik ist.

— **Schuldpaper als Millionäre.** Die „Newyork World“ veröffentlicht in einer ihrer letzten Nummern die Porträts und die Biographien von sieben Schuldpapieren, die Millionäre geworden sind. Eine solche Raubbahn ist aber nur in Amerika möglich, das auch für die Schuldpapier das gelobte Land ist. Im alten Europa scheint das ehrbare Gewerbe unaussprechlich zurückgefallen, wie in einer Studie über die Schuldpapier, die in der „Review“ veröffentlicht wird, zu lesen ist. Die Zahl der Schuldpapier geht besonders in Frankreich, wo ihre Lage ehemals recht gut war, zurück. Man gibt es heute im Seine-Departement ihrer noch 2100. Man führt diesen Rückgang auf die automatische Schuldpapier zurück, die für zwei Cents die Zinseszins blatt machen, früher trugen die Schuldpapier auch Zinsen, billets doux — heute hat die Postpost ihnen diesen Dienst abgenommen. So wandern denn die Zinseszins über das Meer aus. Die Vereinigten Staaten bieten den günstigsten Boden für den Schuldpapier, weil bei der hohen Auffassung von der Würde der Persönlichkeit die Dienstboten im Hause des Schuldpapier nicht übersehen werden. Die Schuldpapier finden dort nur Konkurrenz unter den Negern und unter den Gentlemen. Es wurde nämlich einmal erzählt, wie die jungen Leute in einem amerikanischen Hause auf dem Lande miteinander im Gräufsteden wetteiferten, um die Schuhe der Damen zu putzen; allerdings gibt es ein

Frankreich und der Morgan-Traub.

* Paris, 19. Juli. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Gegenüber verschiedenen in der ausländischen Presse enthaltenen Behauptungen bezüglich des Einflusses Frankreichs angeht die durch den Ozeantrauf drohenden Gefahr erfahren wie aus sicherer Quelle, daß die Regierung übereinstimmend mit einem von zahlreichen Parlamentärsmitgliedern vor der Verlegung der Kammer geflogenen Meinungsaustausch und fest entschlossen ist, alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um den französischen Handel zu schützen und die Interessen der Handelsflotte wahrzunehmen.

Taiwan.

* London, 19. Juli. Die Abendblätter melden aus Hongkong: Ein ungewöhnlich heftiger Taifun richtete gestern Nacht großen Schaden in der Stadt und im Distrikte an. 20 Menschen sollen umgekommen sein.

Erdbeben auf den Antillen.

* Newyork, 19. Juli. Das „Newyork Journal“ meldet aus Port-of-Spain, daß auf St. Vincenti Verwüstung über eine Reihe neuer heftiger Erdstöße herrsche. Die Erschütterungen begannen am Donnerstag früh so heftig, daß in Kingstown alle Geschäftslöcher und Wohnhäuser verlassen wurden.

Volkswirtschaft.

Wochenbericht.

der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrisius u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Die Börse der laufenden Woche war wiederum durch eine feste Haltung auf allen Gebieten ausgezeichnet, wenn auch die Festigkeit zunächst nur in den Kursen zu finden war und die Geschäftstheile nichts an Ausdehnung eingebüßt hat. Die zuverlässige Haltung entspringt auch nicht eigener Initiative und sachlichen Gründen, sondern der Tatsache in günstigen Verhältnissen auswärtiger Börsen. Namentlich Wien sandte bessere Notierungen für Kredit-Aktien. Die Ursache der guten Wiener Haltung ist in den nach einer langen Reihe magerer Jahre ungewöhnlich glänzenden Ernteausichten zu suchen, die den Wagnern und Schiffahrtslinien lohnende Prospekt und einem großen Teil der Bevölkerung guten Verdienst versprechen, was wiederum auf die Kaufkraft des Landes von vortheilhaftem Einfluß sein wird. — Die Newyorker Börse hand ebenfalls unter dem Eindruck großartiger Ernte-Schätzungen, die hauptsächlich den Getreidebahnen ansehnliche Kursbesserungen eintrugen. Man rechnet schon heute mit Einnahmen, die in der Geschichte der Bahnen einzig dastehen sollen. Ein günstiger Bankausweis unterstützte die Unternehmungslust, und wenn auch Geld vorübergehend etwas feier war, so haben doch die bedeutenden Darlehen, die Paris, London und Berlin in Newyork placierten — man spricht von 300 Millionen Dollars — alle Befürchtungen der Geldverknappung zerstreut, zumal auch der Sterlingfuß wieder gefallen ist.

Die Londoner Börse hat die Medio-Liquidation besser überstanden als man erwartete, und die eingetretene Insolvenzen beschränken sich auf wenige kleinere Firmen. Die Lage des Finanzmarktes ist noch unklar. Indessen bemüht man sich, die schwache Haltung als eine vorübergehende Folge der Ueberproduktion anzusehen und die Kapitalverhältnisse in Südafrika als nicht belangreich zu bezeichnen. Dem wird von unrichtigen Kreisen widersprochen. Die Heranziehung der Kaffern, die das Dampfmontage der farbigen Arbeiter stellen, sei durchaus keine leichte Sache und die Einführung weicher Arbeiter, die einen fünfmal höheren Lohn beanspruchen, verleihe sich von selbst. — Der Ministerwechsel habe keinen Einfluß, da eine Änderung der englischen Politik damit auf keinen Fall verbunden sein wird. Walfour bekennet sich zwar als Universalist, indessen wird seine persönliche Ansammlung in der Frage der Währung kaum ins Gewicht fallen. Nicht ohne besondere Bedeutung für unsere Industrie ist die unterbaltene Abneigung, die auf der Konferenz der englischen Kolonialminister der imperialistischen Idee Chamberlains gegenüber zu Tage getreten ist. Es ist bekannt, mit welcher Feindschaft man in England die Fortschritte Deutschlands auf dem Gebiete des Außenhandels verfolgt und daß man den Rückgang in der Vertheilung Englands am Weltmarkt hauptsächlich der deutschen Konkurrenz unterstellt. In einer Reihe überseeischer Länder und nicht zuletzt in seinen eigenen Kolonien hat Englands Handel allerdings an Boden verloren, während wir durch Anbahnung an die Bedürfnisse jener Länder und ihren Weltraum Schritt für Schritt vorwärts gekommen sind.

Die Meldungen von unseren inländischen Industriemärkten widersprechen sich noch sehr. Im Siegerlande sollen einzelne Werke erhöhte Beschäftigung zu besseren Preisen zu verzeichnen haben, während an anderen Stellen die Lage noch eine durchaus unbefriedigende ist. Der Kohlenbergbau in Rheinland und Westfalen weist noch keine Zunahme auf. Auch ist aus den statistischen Veröffentlichungen der deutschen Reichs-Statistik für den Monat Juni noch eine Vermehrung der Arbeitslosen gegen den gleichen Monat des Vorjahres zu entnehmen, was nicht auf eine Verringerung der geschäftlichen Verhältnisse schließen läßt. Große Enttäuschung bereiten die Mittheilungen, die über den Abbruch der Schiedsgerichtsbarkeit in der Öffentlichkeit gedrungen sind. Danach soll zur Sanierung der Ge-

Instrumente ad hoc, daß den Gentlemen-Schiedsrichter nicht allzufehr beschämte. Der Schiedsrichter der neuen Welt verdient mit Rechtzeit sein zwei Dollars im Tag, und vom Geld Begünstigte sind, wie erwähnt, schon Millionäre geworden. Einer von den sieben ist Antonio L'Alte, ein großer Sportsmann, der unlängst eines seiner Pferde für 50 000 Dollars verkaufte.

— **Die Einnahmen des englischen Premierministers.** Mit dem Amt eines englischen Premierministers selbst ist, wie die „Westminster Gazette“ schreibt, kein Gehalt verbunden. Mr. Balfour ist aber Ministerpräsident (First Lord of Treasury) und Geheimfiscal-Wahlver (Lord Privy Seal). Rechtgenanntes Amt, welches nur dem Namen nach befreit, trug früher eine Einnahme von jährlich 4000 Pfund Sterling, dieses Gehalt wurde später gestrichen, dann aber wieder auf 2500 Pfund jährlich festgesetzt, als der Marquis von Salisbury die Einnahme annahm. Wahrscheinlich wird diese Einnahme jetzt wieder verschwinden, da Mr. Balfour mit seinem Gehalt als „First Lord of Treasury“ auszukommen gedenkt. Dieses Gehalt beträgt 5000 Pfund jährlich.

— **Rübenruhren in Griechenland.** Die Unterdrückung des Rübenruhwesens, das in Griechenland seit einiger Zeit in dem-rührendster Weise um sich gegriffen hat, bildet, wie man der „Vol. Corr.“ aus Athen schreibt, für König Georg den Gegenstand ernsthafter Aufmerksamkeit. Dem Kaiserin zufolge hatte er kürzlich mit dem Minister des Innern, dem Justizminister und dem Minister-Präsidenten Besprechungen, deren Hauptthema die Angelegenheit der öffentlichen Sicherheit gebildet hat. Den Ministern des Innern soll er dringend aufgefordert haben, die öffentliche Sicherheit, unter deren jetzigem Zustand die Bevölkerung empfindlich leidet und das Ansehen Griechenlands im Ausland geschädigt werde, mit den schärfsten Maßnahmen wieder herzustellen. Ferner empfing der König den Generalmajor-Präsidenten. Obersten Stalos, ließ sich von demselben ausführlichen Bericht erstatten, beglückwünschte ihn zu seiner erfolgreichen Wirksamkeit im Peloponnes und knüpfte daran den Wunsch, daß Stalos auch in Thessalien Ordnung machen möge. Stalos ist

schon die Abfertigung der ganzen Reserve, sowie der vorjährigen Rückstellungen und des letzten Reingewinnes, zusammen rund 24 Millionen Mark, erforderlich sein. Das heißt jedenfalls in auffallendem Widerspruch zu den früheren Auslassungen der Verwaltung, jedoch man weitere Aufklärung erwartet darf.

In den Kursen der letzten Monate und Monate sind durchweg Erhöhungen zu verzeichnen, die sich bei einzelnen allerdings nur auf Vertheile eines Prozents erstrecken.

Ebenso berichtet auf dem Vnlagemarkt andauernd feste Tendenz; die Kursbesserungen sind indessen hier geringfügig.

Von Indus-Industrien waren Elektrizitäts-Aktien weiter schwächer.

Getreide.

Wochenbericht vom 19. Juli 1902. Die Tendenz hat sich im Laufe dieser Woche wenig verändert. Obgleich aus den meisten Produktionsländern fortgesetzt gute Ernteberichte einlaufen, bleibt effektive und nahe Waare bei ziemlich behaupteten Preisen begehrt, da die Vorräthe klein sind und die ankommenden Ladungen zum Theil direkt in den Konsum übergehen. — In unserer nächsten Umgebung hat der Schnitt von Roggen bereits begonnen, doch soll der Vertrag darin nicht befriedigen. Von Rumänien liegen bereits Proben neuen Weizens vor, die in Qualität schon sind. — Wir notiren: Weizen 2: 132—133, Kaplata-Weizen 134—135, Rumän. Weizen alt und neu 125—126, Russ. Weizen 128—140, Roggen nahe Waare 106—108, die. Aug./Sept. 98—100, Russ. Hafer 135—145, Futtergerste prompt 103—107, die. Aug./Sept. 93—94, Donaumais 96—97, Vorkaufsmais 95—96. Alles per Tonne ex Rotterdam/Antwerpen.

Kaffee.

Die Herren F. Mey & Co., Haber, schreiben uns vom 17. d. M.: Das Hauptinteresse lag in dieser Woche der Newyorker Markt an sich; die Metall-Werte, die seit einiger Zeit wieder mehr von sich reden machten, traten mit einem Male als harte Käufer näher Sichten auf, in der Absicht, die Verkäufer den Juli, August und September in die Enge zu treiben. Eine solche Unternehmung bei einem häufigen Vorrath von Brasil-Kaffee in den Staaten von über 2½ Millionen und einem Brasilian in Newyork von über 2¼ Millionen Sach erscheint uns als eine verlorene Arbeit, und die Termin-Märkte in Europa scheinen dieselbe Auffassung zu haben. Der Corrie-Bericht fand bei uns hier nur sehr geringen Widerhall. Immerhin zeigt uns der Vorfall, daß die Metall-Werte noch am Leben sind und daß mit ihnen in nächster Zeit zu rechnen sein wird. Vielleicht im Zusammenhang damit waren die Brasilianer in dieser Woche noch feister in ihren Forderungen als zuvor; es ist uns kein Abbruch zu Ehren gekommen. Der Abzug in effektiver Waare bleibt befriedigend.

Wein.

Im Weingebiet machte in den letzten Tagen mehr Leben sich geltend; 1901er Gewächse wurden zu steigenden Preisen, sowohl an der Mittel-, als auch an der Ober- und an der Unterhaardt in bedeutenden Posten in den Handel gebracht. In Deidesheim gelangten 1901er Weine zu M. 500—800, Portu-gieser zu M. 250—350, und 1893er, 1895er, 1897er und 1899er Gewächse zu M. 1800—7000 für die 1000 Liter zum Verkauf. In Wachenheim, Königshausen, Ruppertsberg und Forst wurden 1901er Weine zu M. 500—750, 1900er zu M. 1200—1700, in Medelsheim, Friedelsheim, Kallstadt, Ungstein und Dürkheim 1901er Weißweine zu M. 380—480, Portugieserweine zu Markt 240—275 und in der Grünhader Gegend 1901er zu Markt 260—300 für das Fuder veräußert. An der Oberhaardt konnte man in dem Bergzerner Kanton, im Landauer Bezirke und in Edenkoben und Umgebung über 100 Stück 1901er Weine zu M. 210—300, 1900er zu M. 370—485 und in Neustadt und Umgebung 1901er zu M. 350—430, ferner Rothweine bis zu M. 275 für die 1000 Liter verkaufen.

Tabak.

Die 1901er Tabake konnten jetzt zur Verpfeifung und erweisen sich als ein hervorragendes Material, das die gute 1900er Ernte an guten Geisamkeit übertrifft. Leider wird dieser Jahresgang, welcher für die Tabakbauern sehr gewinnbringend sein wird, den Händlern keine Rentabilität abwerfen, da die Gewinnausschüttung und die auszufüllenden Unterforderungen den Gewinnbeträgen entgegen stehen. Man darf wohl annehmen, daß 2½ der 1901er Ernte in die Hände der Tabakfabrikation übergegangen ist und auch für den Rest dieser Ernte besteht eine regelmäßige Nachfrage. Die Preise sind für Eingelagerte 40—44, für Original-Tabake 48—52, für fertige Umhüller 50—58. Nörrische älterer Jahrgänge erweisen sich keine. Die neue Ernte wird kleiner als die vorhergehende, da in vielen Gegenden weniger ausgepflanzt wurde, als im Vorjahre. Ueber den Stand der neuen Ernte lauten die Berichte bis jetzt wenig befriedigend, und ist der Tabak in seiner Entwicklung mindestens 4 Wochen zurück gegen andere Jahrgänge. Schlußsatz folgt-fals ganz und notiren die billigsten Sorten für 44—48.

Solz.

Man schreibt uns vom Rhein: Von einer merklichen Besserung im 16' (450 m) Brettergeschäft zu reden, wäre verfrüht, doch machen sich immerhin gewisse Zeichen einer günstigeren Stimmung bemerkbar. — Der Verkehr gestaltete sich etwas lebhafter und hatten Verkäufer, mit Rücksicht auf die ziemlich höheren Forderungen der Sägemüller, besser auf Preise.

zunächst nach dem Peloponnes zurückgekehrt und wird sich dann nach Aetolien und Marnarien begeben, wo die Raube des Bosphors un-schädlich gemacht werden soll; von dort geht er nach Thessalien.

— **Thiere und Gebirge.** Einiges der merkwürdigsten Thiere und der Gebirge des Balkanabends auf Montenegro in die Thierwelt, daß, wie es scheint, fast die ganze Thierwelt der Insel die Kenntnis vorausgeschickt hatte. Das Vieh wurde so unruhig, daß es sich kaum mehr lenken ließ, die Hunde bissen in einem Fort und zeigten alle Symptome von Furcht, die Schlangen, welche in der Nachbarschaft des Balkans in Unmengen haften, verließen ihre Schlafstätten, und selbst die Vögel hielten ihren Gesang ein und zogen von den Bergabhängen fort. Alles dies ereignete sich im April, mehrere Wochen vor dem Ausbruch und stimmt mit den Erscheinungen in der Thierwelt, die nach Plinius dem Vulkanabrunder, der Pompeii verschüttet, vorgegangen sind.

— **Preise und Gehälter in Südafrika.** Die Befestigung der Stellen für den Zivildienst in den neuen südafrikanischen Kolonien Englands bietet sehr große Schwierigkeiten. Das Kolonialamt hat, ebenso wie das indische Staatsamt, einige Beamte überwiegen, aber die Schwierigkeit ist die, daß die Preise in Afrika unerschwinglich hoch sind im Vergleich zu den Gehältern. So beträgt z. B. die Monatsmiete für ein ganz einfaches Haus selten weniger als 300 Pf. St. (6000 M.) jährlich. Eine Köchin verlangt einen Monatslohn von 7—10 Pf. St. (140—200 M.) und ein Kaffersinge für die rauhre Handarbeit in nicht unter 1—4 Pf. St. (20—120 M.) zu haben. Ein Pferd durchzufüttern kostet jährlich etwa 60 Pf. St. (1200 M.). Ähnliches Kleinkost ist kaum zu bezahlen. Selbst Zeitungen kosten 24 A. jede Nummer. Zivildienste, die ein Gehalt von 500—700 Pf. St. (10 000—14 000 M.) beziehen, sind unter diesen Umständen überflüssig. Noch schlimmer steht es mit den Offizieren, die in Transvaal unter Friedensverhältnissen nur dann existieren können, wenn sie sehr große Privatmittel besitzen. Für die gewöhnlichen Soldaten ist das Leben durch den Bau von Klammern und durch Einrichtung von Kaminen einigermassen erträglich gemacht worden.

(தேயுங்.)

Nach des schwierigen Arrangements der gesamten Ausstellung ist, noch gedacht und festgestellt, daß dasselbe misserfolglos vollzogen wurde und in den großen Hallen des Schlosses höchst lebendige Wirkung erzielte.

Die Korrespondenzkarte, die aus Podivolizysla in Prag an-
kamte war anonym, sie war an den Prager Magistrat gerichtet und
wurde von diesem der Polizeidirektion abgeteilt. Die Karte war
war nicht, wie es ursprünglich hieß, in polnischer, sondern in deutscher
Sprache abgefaßt und es stand auch nicht Dr. Doelow darauf, son-

Die Prager „Narodni Prh“ melden: Der Berliner Hof hat sehr dringlich eine Aufführung verlangt. Diese Aufführungen müßten jedoch eine Verzögerung erleiden, da der deutsche Generalkonsul in Prag, Baron Seckendorff, auf Urlaub ist. Da aber das Verlangen nach Aufführungen sehr kategorisch lautet, wurde ein Kurier mittels Gefährtes (s) nach Berlin geschickt, der eine genaue Schilderung der ganzen Angelegenheit nach Berlin brachte.

— **Grün Trift der Teilerhäbler.** Die Händler mit wahren Thieren in England, den Vereinigten Staaten und den europäischen Kontinenten haben, wie bereits früher berichtet, einen Vertrag geschlossen, um ihren Handel zu monopolisiren. Es sind die Häuser Samuda und Esch in England, Pagendorf und Reime in Frankreich und Barthele in Nordamerika, die die neue Vereinigung begründet haben. Sie haben einen Fonds von 25 Millionen Francs zusammengebracht. Die Renaisancen und zoologischen Gärten, denen diese Händler die Thiere, die bisher in Freiheit waren, werden die Benutzung dieser Vereinigung nach ihrem

— **Hitlen** Wettkämpfe. Aus Paris wird geschrieben: In französischen Blandern, namentlich in Lille, Roubaix und Douai, spielen vom März bis September die Wettkämpfe der Hiten eine Rolle im Volksleben. Sie sind die Leidenschaft der Arbeiter und kleinen Leute. Die Hiten werden zu 20 bis 60 Centimes auf dem Markt gekauft und, liefern für Nahrung als Sängler geizen, gabelnd. Wenn das mit der kalten Hand festgehaltene Thierchen die vorübergehende Strichschnel nicht, schneit es die Hiten. Die Nadel versenkt dabei nur die Finger, die dann beim Weilen ansonnenwachsen. Der Vogel ist gabelnd, ohne daß das Auge eigentlich verlegt ist. In seinem engen Käfig findet er durch Schüttung kein Futter und verstopft sich die Zeit mit Weilen oder vielmehr Schlagen um Hosenwerden. Gewalt Wind, legt der Hital sparsig Fäden und darüber, die Männer umhergehen sehr genau seine verlegenen Weilen, die Hiten mit einem Gegenstände erlegen müssen, um bei den Wettkämpfen zu spielen. Es gibt Hiten, die bis hundertmal Mal und selbst noch vier in einer Stunde Schlagen, d. h. ihre Weile wiederholen. Natürlich fallen die Weilen bei den Weilern und den Juchzern der Vogel ab. Die Leute sitzen mindestens fünf Minuten, um genau zu hören und die Schlage zu zählen. Ein Wettkampf dauert oft sechs bis acht Stunden. In gewissen Orten, besonders Arras, sind oft bis hundert Hiten am Wettkampf theilhaftig, bei dem Tottens der Hiten das Gewinn nach dem durchschnittlichen Waaenpreis-Verhältniß aufgetheilt zu werden pflegt. Hiten, die unermüdet in ihrem Schlagen sind, erreichen hohe Preise, von 50 bis 60 Fr., doch sind das einzelne, besonders hervortragende Schlager sitzen bis 100 und bis 300 Fr. bezahlt worden.

Die Firma 25588

W. Wellenreuther,
P 5 Nr. 1,
liefert anerkannt die feinsten
Salat-Oele
in Flaschen
à M. 1.50, 1.80 u. 70 Pfg.

A sepia-toned illustration of a person lying on a couch in a room. To the left is a large, ornate vase. In the background, there is a window with multiple panes. The entire illustration is framed by a decorative, wavy border.

Privatunterricht in Mannheim, P 3, 10.
 Gehobener und sechsmonatlicher Unterricht in Franz., Engl.
 und in den Mathem., Natur- und sozialer Vorbereitung für das
 Einjährige-Reifeexamen in allen Fächern. 25090.
Leopold Rürmann.
 akademisch gebildeter u. geprüfter Neuphilologe, P 3, 10

10

7217 IN

klein parterre.	Herrenzimmer, 41 44,	2 3
1. u. 2. Et. gr. Zimmer.	kleine Wohnungen von 1-3	2 3
schön zu vermieten. 47000	Zimmern nebst Küche u. Badbad	verm.
	per sofort zu vermieten. 1049	im 1.

Indonesian B. A. ST. BUREAU, 1941 K 2

15 (Stinger) 3 21.	Breite
möbl. Stm. j. v. 1898	2.

1. 20 x, 13 Breitstr.
tage für Damen.

MAGGI-WÜRZE

ist **altbewährt**, sie

macht augenblicklich alle Suppen, Gemüse, Salate u. f. w.

überraschend **gut und kräftig** im Geschmack.



Neu eröffnet. Neu eröffnet.
Hotel und Café-Restaurant
„Zur Oper“

C 3, 21/22 MANNHEIM C 3, 21/22

— am Theater. —

Titl. hiesigem sowie auswärtigem Publikum die ergebene Mittheilung, dass ich am Samstag, 19. d. Mts. das gänzlich neu renovirte

Café zur Oper

als Hotel und Café-Restaurant eröffnen werde.

Spezial-Ausschank von prima Zähringer Löwenbräu und Münchener Klosterbräu, garantirt reine Weine, sowie einer

ausgezeichnet vorzüglichen Küche.

Ebenso empfehle meine vollständig

neu eingerichteten Fremdenzimmer mit guten Betten.

Zahlreichem Besuch sieht mit Hochachtung entgegen

M. Billing.

25870

Das berühmte **Minlos'sche Waschpulver**
von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche
Ist schon das Leinen in überraschendster Weise!!
Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.
Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

14319

Technikum Hildburghausen
umfasst: Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikschule
Baugewerk- und Tiefbauerschule. Programme durch das Sekretariat.
Professor M. Teller, Herrsch. Direktor.

Mieth-Verträge
empfiehlt
Dr. Haas'sche Druckerei
G. m. b. H.

Erstes Mannheimer Möbeltransport- und Verpackungsgeschäft

Jacob Holländer

H 7, 34 Inh. Jean Wagner Tel. 942
gegründet 1839

beforgt Umzüge in der Stadt sowie nach allen Gegenden des In- u. Auslandes unter Garantie bei billigst. Preisberechnung.
Nö. stets günstige Retourwagen. 25410

Den besten

Schinken

kaufen Sie bei

Adam Gebhard's Nachf.

N 4 No. 5/6.

Bestes Erfrischungsmittel

Pomril.

Überall erhältlich.

Karl Schumm

U 6, 23 Kuferei U 6, 23.

Specialität: Weinabfüllen auf Glaschen.

Prompte u. sorgfältige Bedienung.
Billigste Berechnung.

18074

Echt chinesische
Mandarinenäpfel

das Pfund Mk. 2.85

ausgewählte Äpfel wie alle in-
ländischen, garantiert neu und
gesund, in große Äpfel von
Hildburghausen, anerkanntes
fruchtig und haltbar; 3 Pfund
genügen zum großen Über-
schuss. Tausende Anerkennungs-
schreiben. Verpackung auslän-
discher gegen Nachn. von der
ersten Seifeisenfabrik
mit elektrischem Betrieb
Gustav Lustig,
Berlin 151, Ringstraße 45.
Nachnahme Preisliste.

17131

Scharf & Haack
Piano's
und
Flügel.

Fabrikate
allerersten Ranges!
Mässige Preise!
Reiche Auswahl!

Lager: C 4, 4.

Fabrik: Neckarrossadt.

Wasche mit
Luhns

25075

Gelegenheitsposten zu enorm billigen Preisen in
Kleiderstoffen, Buxkins und Waschstoffen
F 2, 7. J. Lindemann. F 2, 7.

20 Millionen

Markt, mit insgesamt **113,262 Geldgewinnen**,
darunter Haupttreffer mit:

3x600,000 Reich., 2x600,000 Kronen, 3x300,000 Reich.

3x300,000 Reich., 200,000 Reich., 180,000 Reich., 120,000 Reich. u. f. w.

werden in jährlich 24 Verlosungen gezogen.

7 Ziehungen am 1. August.

Die Mitgliedschaftnahme an obigen großen Verlosungen erfolgt geg. monatl. Beitrag von nur „Drei Mark.“
Gegenwärtiger Vorkauf des Vereins:

4000 Stück Original Staats-Prämien Anlehens-Loose,

die alle successive gezogen werden müssen.

Somit § 7 der Statuten erhalten ausstehende Mitglieder die geleisteten Beiträge zum Theil

wieder zurückvergütet.

Bitte verlangen Sie Statuten und Vorkaufsummen-Verzeichnis gratis und franco zur Einsicht von:

„Augusta“, Allgemeiner Loos- und Sparverein in Augsburg.

Sophie Link's

Damen- u. Kinder-Mäntel-
F 1, 10 Etablissement F 1, 10
Marktstr.

empfiehlt in grossartigen frischen modernen
Sortimenten:

Spitzen-Umhänge in allen Längen.
Costume u. Capes für Promenade u. Reise.
Blousen u. Costüme in Seide, Woll.
Hauskleider und Unterröcke.
Staub-Paletots und Weiterkragen.

Ferner in meiner

Special-Kinder-Garderoben-
Abtheilung.

Knaben-Anzüge in Woll- und Waschstoffen.
Knaben-Blousen und Hosen aller Art.
Ueberzieher und Pellerinen.
Mädchen-Kleidchen in Woll- u. Waschstoffen.
Mädchen-Blousen und Costüme-Röcke.
Paletots, Jaquettes, Pellerinen. 25225

Unübertroffene Auswahl.

Reelle streng feste Preise.

EIS

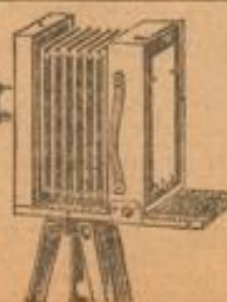
wird in größeren und kleineren Quantitäten abgegeben
an Wochentagen von 8-12 Uhr Vorm. u. 2-7 Uhr Nachm.
an Sonn- u. Feiertagen von 8-9 Uhr u. 11-12 Uhr Vorm.
und 11-12 Uhr Nachm.
Mannheimer Aktienbrauerei, B 6, 15.

Aachener Badeöfen
D.R.P.
über 70,000 im Gebrauch.
Houbens
Gasheizöfen
Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl
AACHEN. Prospekt gratis.

18172

Zuschneide-Kursus
für Damen-Garderobe.
Weidner-Nitzsche,

N 4, 24. Mannheim. N 4, 24.
Feinste Empfehlungen aus allen Kreisen.
Anfang der Kurse 1. und 15. jeden Monats.
Sofortige Aufnahme der eigenen Garderobe ohne jede Vorzahlung.



Diese Woche

gelangen circa 20
gebrauchte Apparate,
welche gegen neue Mo-
delle in Zahlung gege-
ben wurden, zum billi-
gen Verkauf.

M. Kropp Nachf. Mannheim N 2, 7, Kunststr.
Ludwigshafen, Bismarckstr. 74.

Colosseum-Theater Mannheim.
Sonntag, den 20. Juli, Abends 8 1/2 Uhr:
Steffen Langer aus Glogau.

Appollotheater Mannheim.
Sonntag, den 20. Juli, Abends 8 1/2 Uhr:
Wiener Blut.
Gesangsspiel in 4 Akten von Feld.

Panorama.
Neu eröffnet: 25850
Koloßal-Rundgemälde.
Erstürmung v. Bazeilles
(Sedan) 1. Septbr. 1870.
Täglich geöffnet; Eintritt 50 Pf.; Kinder u. Militär 30 Pf.

Stadtpark.
Zum Abhalten von Kaffeeständen halte ich mein
Etablissement bestens empfohlen. Außerdem empfehle ich
auch in vorzüglicher Qualität Augustinerbräu München,
helles Bier aus der Badischen Brauerei Mannheim.
Speisen in reichhaltiger Auswahl. Diner zu
Mk. 1.50 und Mk. 2.50. Gefrorenes in versch. Sorten.
Hochachtungsvoll **Theodor Oefner.**
Mittwoch- und Sonntag-Nachmittag Konzert.
Ferner empfehle ich mein Etablissement zum Abhalten
von Festlichkeiten, Hochzeiten etc. 24911

Hôtel-Restaurant Weinberg,
D 5, 4 Fruchtmarkt D 5, 4
Gaststube der Elektr. Straßenbahn.
Grosse Bierlokalitäten.
Sinner-Bräu, Grünmülfel, Löwen-Bräu, München
Separates Weinzimmer
(neu eröffnet.)
Weine erster Firmen, offen und in Flaschen.
Diners, Soupers, Speisen à la carte.
Neu eingerichtete Fremdenzimmer.
25938 Inh. Heinrich Hummel.

Landaufenthalt. 51046
In schöner Lage des Hühnerwegs, Nähe der Bahn, finden in
einem guten Gasthause ein oder zwei Familien der Billig-
Verordnung für mehrere Wochen angenehme Pension. Von
u. Telefon im Hause. Beste Gelegenheit. Näh. in der Exped. d. Bl.

Kirchen-Anzeigen.
Katholische Gemeinde.
Festmessen. Sonntag, 20. Juli, 6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt.
9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst (Predigt u. Amt). 11 Uhr hl.
Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. 3 1/2 Uhr die
Bräutchen des 8. Jahrgangs im Saal. 4 1/2 Uhr Herz Jesu-
Andacht mit Segen. Abends 7 1/2 Uhr Predigt u. feierlicher
Schluss der Monatsandacht mit Segen.
Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 20. Juli, 6 Uhr
Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Pre-
digt. 9 1/2 Uhr Predigt, nachher Amt. 11 Uhr hl. Messe
mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre für die Knaben.
3 1/2 Uhr Andacht zum hl. Herzen Jesu.
Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 20. Juli, 9 1/2 Uhr
Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler
der Mittelschulen. 4 Uhr Nachmittags-Andacht mit Predigt.
Laurentiuskirche, Neckarvorstadt. Sonntag, 20. Juli,
Beicht von Maria, 6 Uhr an. 7 1/2 Uhr Frühmesse. 8 Uhr
Singmesse mit Predigt. 9 1/2 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr
hl. Messe. 2 Uhr Christenlehre. 3 1/2 Uhr Herz Marias-Andacht.
Evangelische Kirche. Sonntag, 20. Juli, 6 Uhr Früh-
messe. Beicht. 7 Uhr Andacht der hl. Kommunion.
8 Uhr Singmesse mit Domille. 9 1/2 Uhr Amt u. Predigt.
11 Uhr heil. Messe mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr
Christenlehre. 3 1/2 Uhr Herz Jesu-Andacht und Monats-
Andacht.

Blau's Kreuz.
Temperanz-Vereinigung Dienstag Abend 9 1/2 Uhr.
Vortrag von Herr Rapp. Mitglieder sind eingeladen.